

Entwicklung des Lupinen-(Leguminosen) anbaus in Deutschland 2014; kurze Betrachtung zum Greening

Bernburg, 14. Januar 2015

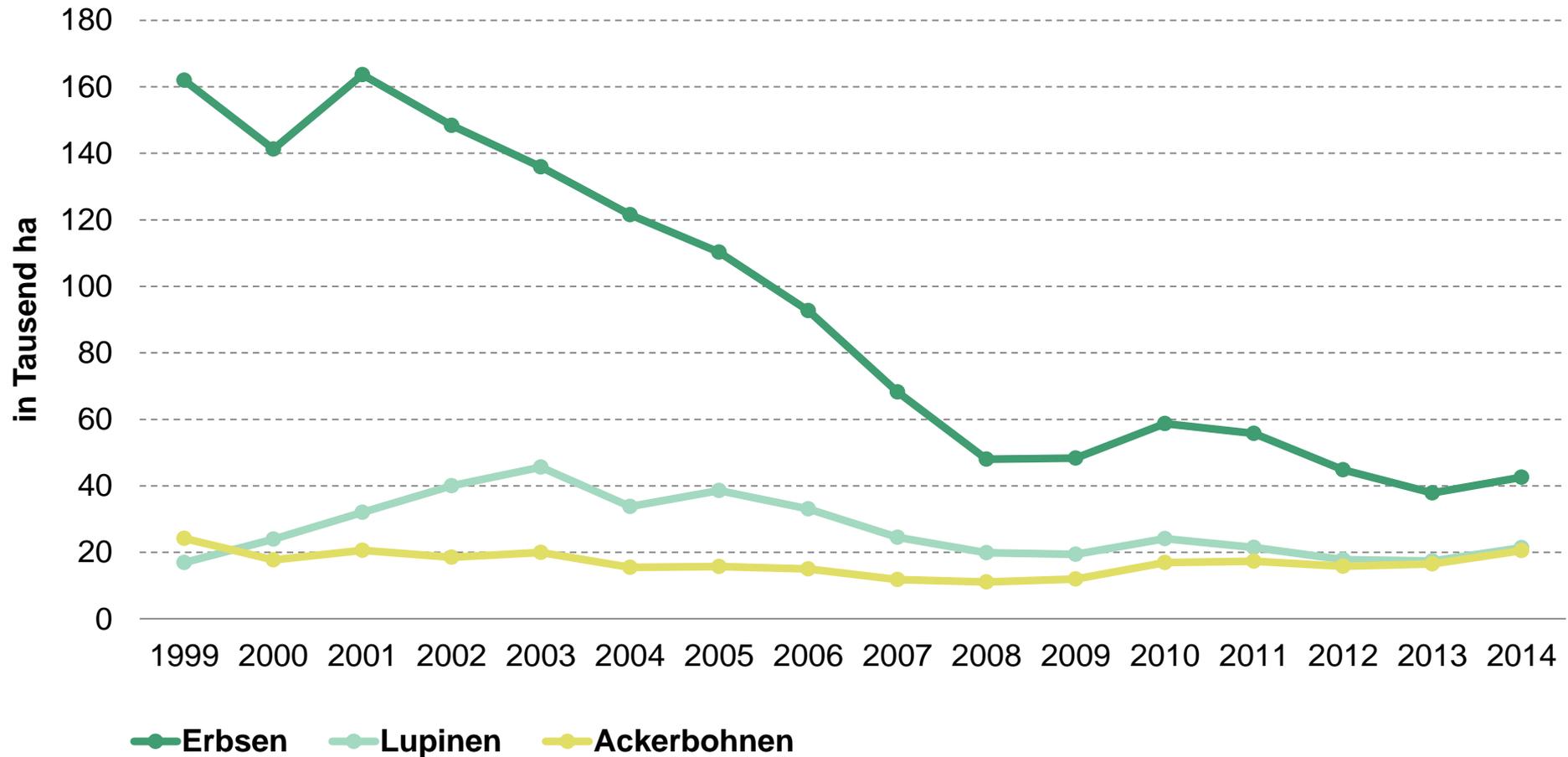
Anke Böhme

BayWa AG

BayWa



Anbau von Körnerleguminosen in Deutschland 1999-2014



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2014 vorläufig

Entwicklung der Anbaufläche von Körnerleguminosen in Deutschland

Anbaufläche in 1.000 ha

Kulturart	2010	2011	2012	2013	2014 vorläufig	2014 zu 2013
Futtererbsen	57,4	55,7	44,9	37,9	42,6	+ 12 %
Ackerbohnen	16,3	17,3	15,8	16,5	20,5	+ 24 %
Lupinen	24,1	21,6	17,9	17,4	21,4	+ 23 %
Gesamt	97,8	94,6	78,6	71,8	84,5	+ 18 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2014 vorläufig

Die Anbaufläche von Körnerleguminosen in Brandenburg

Anbaufläche in T ha und relativ 2014 zum Vorjahr

Kulturart	2011	2012	2013	2014 vorläufig	Anbau relativ
					2014 zu 2013
Erbsen	8,8	7,2	4,9	5,7	116 %
Ackerbohnen	0,3	0,2	0,3	0,3	100 %
Lupinen	11,1	10,0	9,5	10,6	112 %

Die Anbaufläche von Körnerleguminosen in Mecklenburg-Vorpommern

Anbaufläche in T ha und relativ 2014 zum Vorjahr

Kulturart	2011	2012	2013	2014 vorläufig	Anbau relativ
					2014 zu 2013
Erbsen	2,5	1,2	1,7	1,4	82 %
Ackerbohnen	0,3	0,7	0,7	1,0	143 %
Lupinen	3,4	2,5	2,2	2,8	127 %

Die Anbaufläche von Körnerleguminosen in Sachsen-Anhalt

Anbaufläche in T ha und relativ 2013 zu Vorjahr

Kulturart	2011	2012	2013	2014 vorläufig	Anbau rel. 2014 zu 2013
Erbsen	8,7	6,8	5,8	8,5	147 %
Ackerbohnen	1,1	1,2	0,8	1,4	175 %
Lupinen	4,3	2,8	3,0	4,9	163 %

Vermehrungsflächen Grobleguminosen in Deutschland lt. BSA

Flächen in ha

Jahr	2010	2011	2012	2013	2014
Futtererbsen	3.494	3.354	2.437	3.374	4.000
Ackerbohnen	1.047	1.330	1.131	1.563	1.810
Lupinen	1.976	1.770	1.506	1.333	1.461
Gesamt	7.127	6.454	5.074	6.270	7.271

Blaue Lupinen – Vermehrungsflächen in ha und nach Sorten

Sorte	2010	2011	2012	2013	2014
Boregine	467	547	477	537	786
Probor	506	474	473	284	273
Borlu	365	278	323	244	196
Mirabor					9
Boruta	142	210	170	128	147
Sonate	219	144	50	25	0
Haags Blaue	43	49	12	53	6
Azuro	122	46	50	48	40
Sonet		-	40	0	5

Quelle: Beschreibende Sortenliste 2014, korrigiert

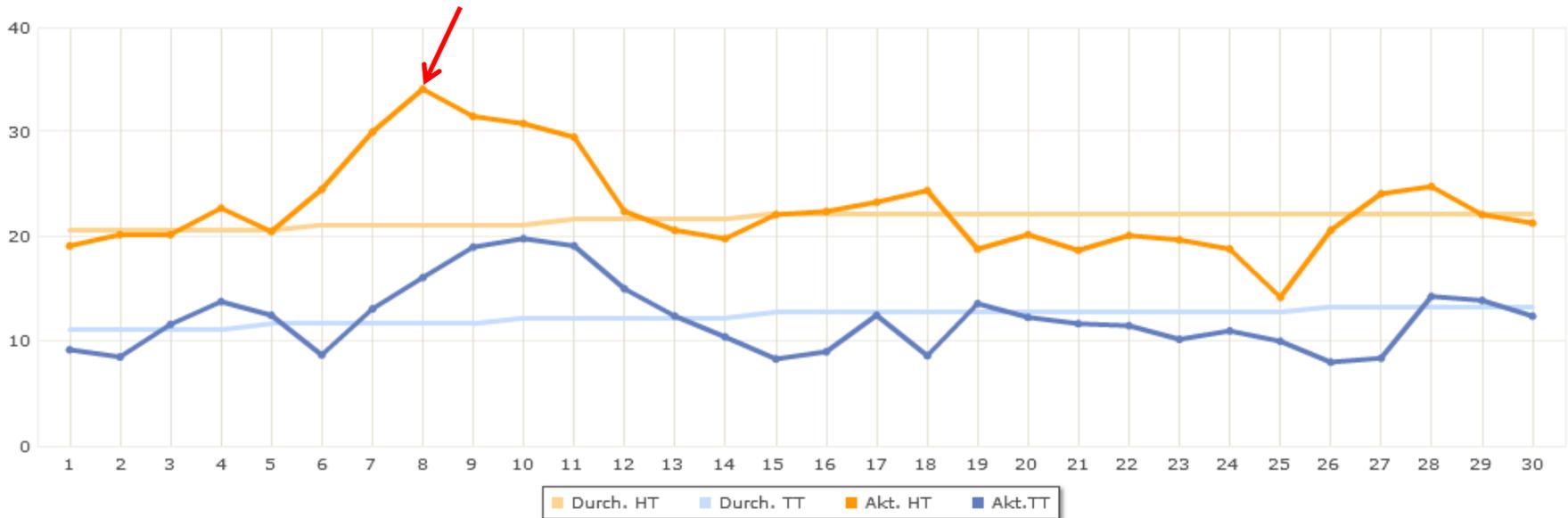
Besonderheiten im Jahr 2014



Spritzschäden durch zu hohe Aufwandmengen Gardo Gold in Verbindung mit Stress (Überspritzung im Vorgewende, niedrige Temperaturen)

Besonderheiten im Jahr 2014

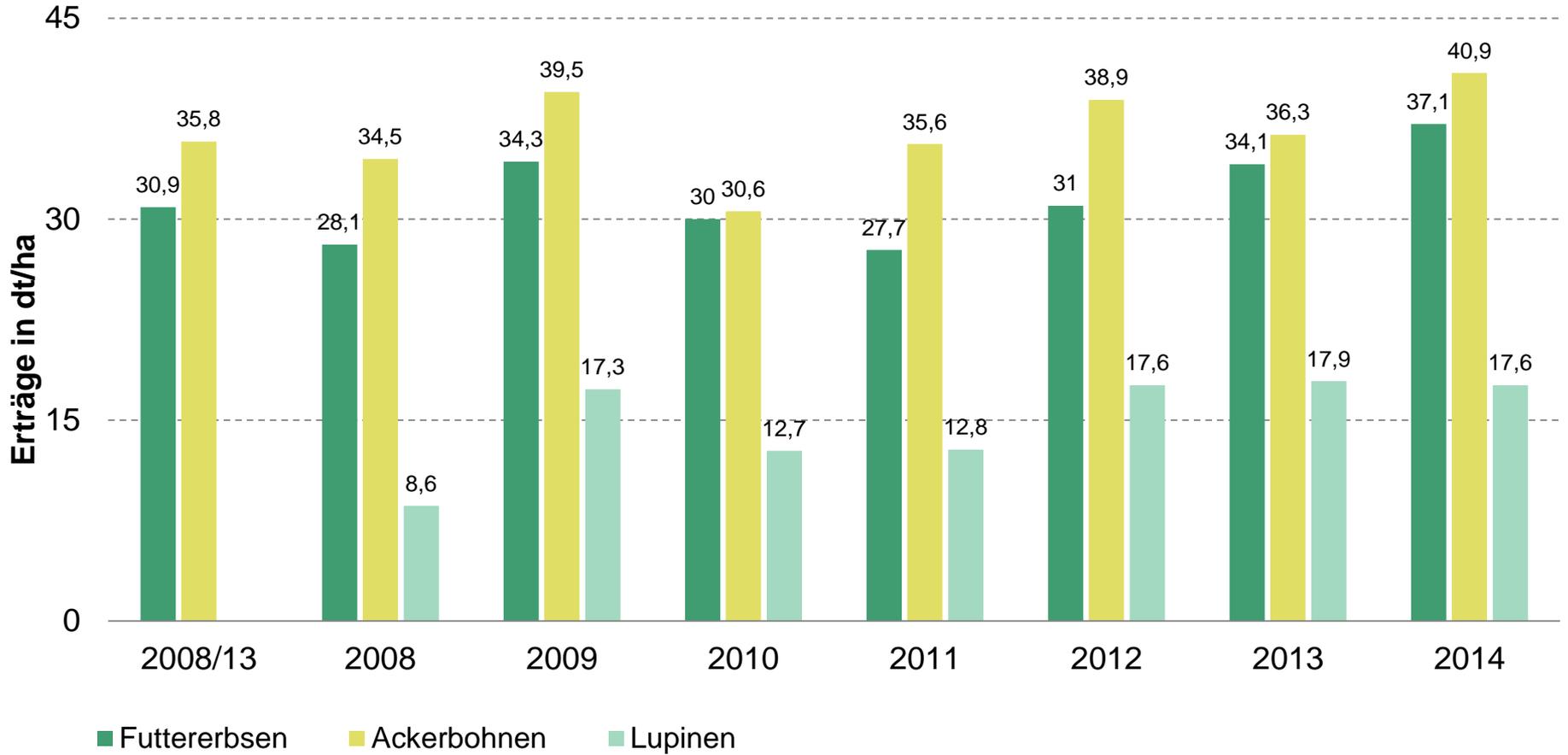
Temperaturkurve Juni 2014 in Potsdam



extrem hohe Temperaturen zu Pfingsten führen in einigen Beständen zum Blütenabwurf

Erträge von Körnerleguminosen in Deutschland

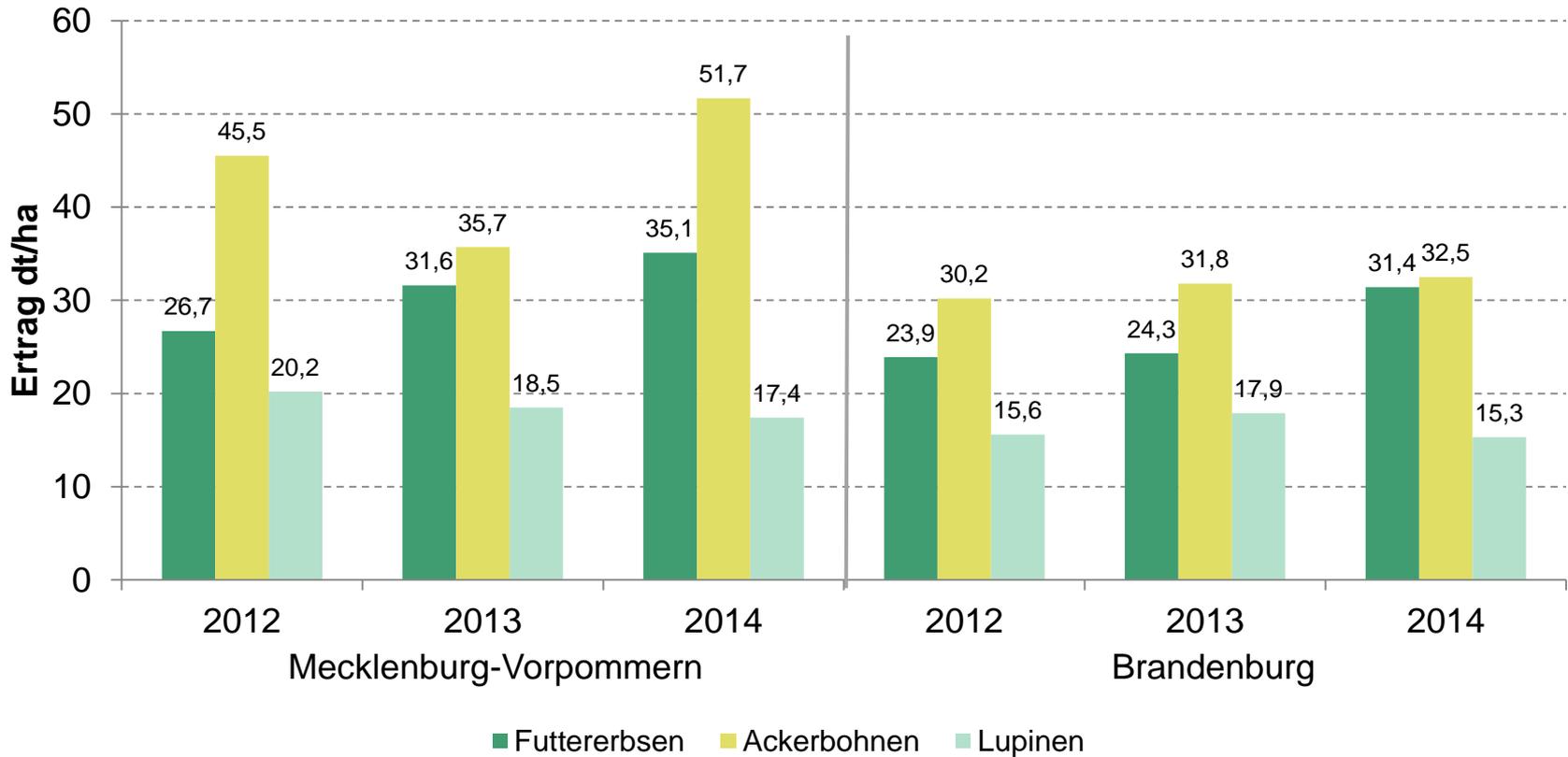
Erträge in dt/ha



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2013 vorläufig

Ertragsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg

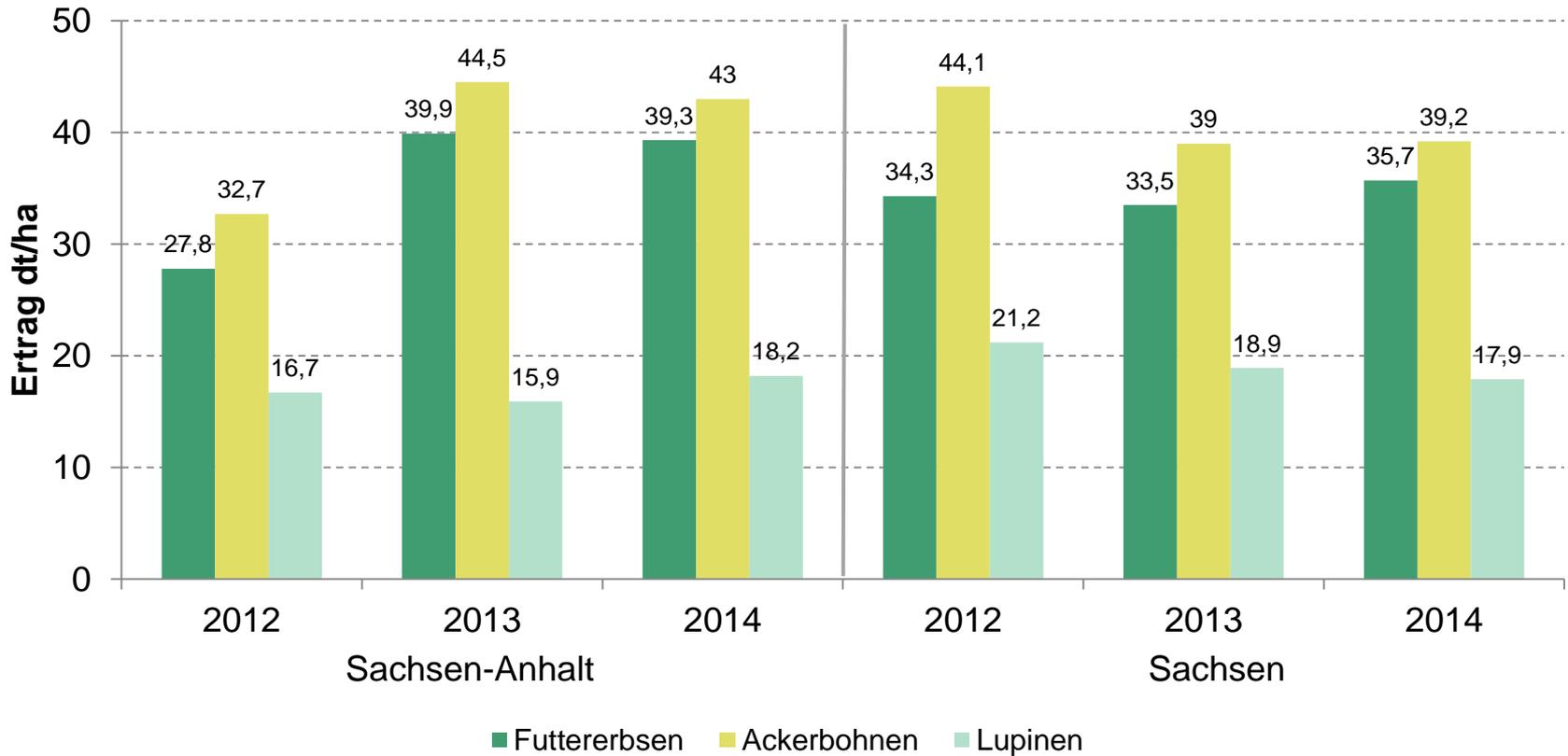
Erträge in dt/ha



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2014 vorläufig

Ertragsentwicklung in Sachsen-Anhalt und Sachsen

Erträge in dt/ha



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2013 vorläufig

Vergleich der Lupinenerträge in den LSV mit den Praxiserträgen in Deutschland

	2012	2013	2014
Ertrag Lupinen in LSV Anbaugebiet D-Standorte	35,0	37,0	31,6
Ertrag Lupinen in LSV Anbaugebiet Lö- und V- Standorte	39,3	32,5	37,0
Praxiserträge Deutschland	17,6	17,9	17,6

Besonderheiten des Lupinen(Leguminosen)anbaus aus Sicht des Jahres 2014

- Körnerleguminosenanbau in diesem Jahr mit positiver Flächenentwicklung, insbesondere in Sachsen-Anhalt, hier eine Förderung von 75 €/ha bei fünfgliedriger Fruchtartendiversifizierung mit 5 % Leguminosen, seit Sommer 2013 auch für konventionelle Betriebe geöffnet
- Landwirte stellen sich schon auf Greening ein?
- Die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt haben die größte Lupinenanbaufläche (86 %)
- Die Lupinenerträge sind auf den D-Standorten unter denen des Vorjahres
- Auf den Lö- und V-Stanorten liegen die Lupinenerträge etwas über denen des Vorjahres, keine größeren Ertragsunterscheide zwischen Lö-, V-, und D-Standorten
- Lupinenanbau vorwiegend in Ökobetrieben und Betrieben mit leichten Böden
- Anbau der Lupine als Zwischenfrucht solo oder in Mischungen

Positive Signale für den Lupineneenanbau

- Zuwendungsbescheid in Höhe von 1,5 Mio € für das Demonstrationsnetzwerk zu Anbau und Verwertung von Lupinen in MV wurde im Oktober 2014 erteilt
- Anrechnungsfaktor von 0,7 beim Greening, ohne Einschränkung im Pflanzenschutz für Konventionelle Betriebe
- Zunehmendes Interesse der Lebensmittelindustrie an Lupinen als Ersatz für Soja (Prolupin-Entwickler gewinnen Deutschen Zukunftspreis 2014)
- Garantierter Anbau von nichtgenverändertem Saatgut und somit auch Produktion GVO freier Ware

kurze Betrachtung zum Greening

- Historischer Hintergrund
- Zusammensetzung der Zahlungsansprüche
- Greening
 1. Anbaudiversifizierung
 2. Dauergrünlanderhalt
 3. Ökologische Vorrangflächen (Flächennutzung im Umweltinteresse)
- Agrarumweltmaßnahmen und Greening-Maßnahmen
- Beispielrechnung, Prämienübersicht

Historischer Hintergrund

Grundsätze der EU-Agrarpolitik

1962 -1990: Markt- und Preispolitik

(Intervention, Zölle, Kontingente, etc.)

1992 – 2004: Tier- und Flächenprämien

(Marktorientierung, Preisausgleich)

2005 – 2013: Entkopplung von der Produktion

(Bindung an CC)

2014 – 2020: Honorierung gesellschaftlicher Leistungen, Sicherung einer nachhaltigen Landwirtschaft

→ Greening

Zusammensetzung der Zahlungsansprüche

- ab 2015 erhalten alle Landwirte eine Basisprämie und darüber hinaus Zuschläge für die Erbringung gewisser Umweltleistungen
- das so genannte **Greening**
- **Ziel** ist die langfristige Förderung des Klima- und Umweltschutzes
- ein weiterer Bestandteil der Zahlungsansprüche werden ein Zuschlag für kleinere und mittlere Betriebe, sowie eine Junglandwirteförderung sein

- 30% des Direktzahlungsbudgets wird in diese Prämie überführt
- Obligatorisch für alle Direktzahlungsempfänger, außer Ökobetriebe
- Die Maßnahmen sind auf allen beihilfefähigen Flächen einzuhalten
- Die Zahlung der Greeningprämie erfolgt unabhängig von der Aktivierung von Zahlungsansprüchen
- Die Prämie ist an die Einhaltung von drei zusätzlichen Auflagen gekoppelt

1. Anbaudiversifizierung

2. Dauergrünlanderhalt

3. Ökologische Vorrangflächen (Flächennutzung im Umweltinteresse)

1. Anbaudiversifizierung

Betriebe zwischen 10 und 30 ha Ackerfläche

- Mind. 2 Fruchtfolgeglieder
- Hauptfrucht max. 75 %

1. Kultur	2. Kultur
	
Max. 75% der Ackerfläche	

Betriebe mit mehr als 30 ha Ackerfläche

- mind. 3 Fruchtfolgeglieder
- Ein Fruchtfolgeglied mind. 5 % und max. 75 %

1. Kultur	2. Kultur	3. Kultur
		
Max. 75% der Ackerfläche		
Zusammen max. 95% der Ackerfläche		mind. 5 %

Zeitraum zur Berechnung der Anteile der verschiedenen Kulturen: 1. Juni – 15. Juli

1. Anbaudiversifizierung

Fruchtfolgeglieder/ Kulturarten

- Nach EU-Recht gelten Winter- und Sommerkulturen als zwei verschiedene Fruchtfolgeglieder/ Kulturarten

Bsp.:

1. Wintergerste
2. Sommergerste

- Kulturen, die einer Gattung angehören gelten als ein Fruchtfolgeglied/ Kulturart

Bsp.:

1. Weizen, Durum (Hartweizen), Dinkel und Emmer
2. Silo- und Körnermais

2. Dauergrünlanderhalt

- In FFH Gebieten komplettes Umbruchverbot
- Außerhalb von FFH Gebieten nur mit Genehmigung der zuständigen Behörden
- Ersatzflächen müssen vorgewiesen werden
- Basisjahr für den Anteil an Dauergrünland: 2012

3. Ökologische Vorrangflächen (Flächennutzung im Umweltinteresse)

Ab kommenden Jahr müssen alle landwirtschaftlichen Betriebe 5 % ökologische Vorrangflächen ausweisen und im Förderantrag 2015 angeben

- **Ausnahmen:**
- Betriebe unter 15 ha Ackerfläche
- Ökobetriebe
- Betriebe mit mehr als 75 % Dauergrünland und weniger als 30 ha Ackerfläche
- Betriebe mit ausschließlich Dauerkulturflächen

3. Ökologische Vorrangflächen (Flächennutzung im Umweltinteresse)

Vorrangfläche	Anrechnungsfaktor
Brachland (kein landw. Nutzung im Antragsjahr; Aussaat ab 1.8. möglich, sofern keine Ernte im Antragsjahr)	1,0
Zwischenfruchtanbau/ Gründecke (Grasuntersaat)	0,3
Leguminosenanbau	0,7
Aufgeforstete Flächen	1,0
Landschaftselemente* (je nach Bundesland → CC)	1,0 – 2,0 (vom Element abhängig)
Agroforstflächen	1,0
Niederwald mit Kurzumtrieb (keine mineralische Dünung und Pflanzenschutz)	0,3
Beihilfefähige Hektarstreifen an Waldrändern (Breite: mind. 1m)	mit Bewirtschaftung: 0,3 ohne Bewirtschaftung: 1,5
Pufferstreifen (Breite: mind. 1 bis max. 20m; Beweidung und Schnittn. erlaubt)	1,5
Terrassen	1,0

*Bäume oder Baumreihen auf Dauergrünland zählen nicht als Landschaftselement

3. Ökologische Vorrangflächen (Flächennutzung im Umweltinteresse)

Leguminosen

- Leguminosen müssen eine volle Vegetationsperiode auf dem Feld stehen
→ bis zur Ernte, sonst keine Anrechnung als ökologische Vorrangfläche
- Anbau einer Winterkultur bzw. Winterzwischenfrucht nach der Leguminose, um Stickstoffverlust zu minimieren
- Startdüngung und Pflanzenschutz nach guter fachlicher Praxis möglich

Doppelförderung

- Bestimmte Agrarumweltmaßnahmen werden als Greening-Maßnahme anerkannt
- geringere Förderung der Agrarumweltmaßnahmen, wenn diese als Greening-Maßnahme angerechnet wird
- Prämienabzüge bei einzelnen Agrarumweltmaßnahmen sind vom Bundesland abhängig

Laut EU-Recht ist eine Doppelförderung von 1. Säule (Direktzahlungen → Greening) und 2. Säule (Agrarumweltmaßnahmen) nicht zulässig

Beispielrechnung Prämienübersicht

Prämienübersicht verschiedener Betriebsgrößen 2015

		42 ha	86 ha	220 ha	450 ha
Basisprämie [€]	190	7.980	16.340	41.800	85.500
Greening [€/ha]	87	3.654	7.482	19.140	39.150
Zuschlag [€/ha]	50 ¹⁾	1.500	1.500	1.500	1.500
	30 ¹⁾	360	480	480	480
Betriebsprämie gesamt [€]		13.494	25.802	62.920	126.630
Durchschn. Prämie/ha [€/ha]		321	300	286	281
Junglandwirteförderung [€/ha]	44 ²⁾	1.848	3.784	3.960	3.960
Betriebsprämie gesamt [€]		15.342	29.586	66.880	130.590
Durchschn. Prämie/ha [€/ha]		365	344	304	290

1) 50 €/ha für die ersten 30 ha, 30 €/ha für weitere 16 ha

2) 44 €/ha für die ersten 90 ha

Quellen:

Verordnung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Drucksache 406/14

Verordnung zur Durchführung der Direktzahlungen an Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe im Rahmen von Stützungsregelungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (Direktzahlungen-Durchführungsverordnung – DirektZahlDurchfV), 4.9.2014

Beschluss des Bundesrates, Drucksache 406/14 (Beschluss)

Verordnung zur Durchführung der Direktzahlungen an Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe im Rahmen von Stützungsregelungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (Direktzahlungen-Durchführungsverordnung – DirektZahlDurchfV), 10.10.2014

LWK Niedersachsen, Dr. Gerdes, 2014

